

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hans Sachs

Deinhardstein, Johann Ludwig

Leipzig, [1894]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85176)

Neunter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (mit ersticker Stimme, für sich).

Johann! (Indem sie ihm naheilt.) So höre doch! — Er geht!
Gott sieh mir bei, es ist zu spät!

(Sie sinkt mit verhalltem Gesicht auf einen Stuhl.)

Dritter Aufzug.

Walbgegend.

Erster Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs (kommt in Reisfelleibern langsam des Weges, bleibt gedanken-
voll stehen, dann blickt er rückwärts).

Leb wohl, mein Nürnberg, ewig wohl!

Mein Auge sieht dich nimmermehr!

Jetzt, da ich Fassung haben soll,

Fühl ich die Trennung doppelt schwer!

So hab ich mir es nicht gedacht.

Wie hab ich mir's so leicht gemacht,

Als ich, vom Zorne übermannt,

Getäuscht vor Kunigunde stand.

Wie anders zeigt sich's jetzt dem Blick,

Wie zieht's nach Nürnberg mich zurück,

Der guten Stadt, die mich gebar,

Wo ich oft gar so glücklich war!

Ein jedes Haus, ein jeder Baum,

Ziehn mir vorüber wie im Traum,

Und rufen mir die süße Lust

Der Jugendzeit in meine Brust.

Es giebt denn doch kein fester Band

Als Liebes

Als Liebes

Dir, du

Erfuhr de

Nicht so

Daß, was

Es keine

Fort, fort

Wo man

So deiner

Den Schu

Hab ich's

Daß ich e

Wie Gott

Wie er de

Wie er de

Hat gnäd

Gemacht

Zierliche

Und drum

Und läßt

Was ich

Mir wart

Kaiser

San

Maximi

Hel Wan

Sachs (

Maximi

Sachs.

Maximi

Sachs (

und zeigt in

Auf den

Dann hal

Als Liebesglück und Vaterland!

(Indem er das Gesprochene überdenkt.)

Als Liebesglück? Ward solches Heil

Dir, du Verlassner, je zu teil?

Er geht!

Erfuhr dein liebeglühend Herz

Nicht so unnennbar-bittern Schmerz,

Daß, was noch Freud'ges ihm geschieht,

Es keine Zeit mehr fröhlich sieht?

Fort, fort von hier, wo man dich höhnt,

Wo man dein besser Selbst verkennt,

So deinen Geist nicht, dein Gemüt,

Den Schuster nur in dir man sieht.

Hab ich's gesucht, hab ich's gewollt,

Daß ich ein Dichter werden sollt!

Wie Gott der Blume giebt den Duft,

Wie er den Quell ins Leben ruft,

Wie er den Baum mit Früchten schmückt,

Hat gnädig er auf mich geblickt;

Gemacht es, daß ich armer Mann

Zierliche Verslein schreiben kann;

Und drum beneidet man mich so,

Und läßt mich nicht des Lebens froh.

Was ich vermag, begehrt ich nie;

Mir ward's, ich selber weiß nicht, wie?! (Er will fort.)

Kaiser Maximilian (kommt in Jagdleibung).

Zweiter Auftritt.

Hans Sachs. Kaiser Maximilian. Später Gefolge.

Maximilian (zu Sachs, der eben fort will).

He! Wandersmann!

Sachs (zurückkehrend). Was wollt Ihr, lieber Herr!

Maximilian. Wie weit ist's noch nach Nürnberg?

Sachs. In zwei Stunden.

Maximilian. Wie geht der Weg?

Sachs (führt ihn zu dem Orte, von welchem er selbst eben herkam und zeigt in die Ferne). Seht Ihr den Hügel dort?

Auf den geht zu, und habt Ihr ihn erreicht,

Dann haltet links Euch, immer links, bis Ihr